

Wie arbeiten Spione und Saboteure?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heißt das soviel, wie wenn nach einem starken Feuer die Kanone selbst fortgeworfen würde.

Arbeitsaufwand und Herstellungskosten für die SSM sind gegenwärtig noch sehr hoch. Zur Fabrikation einer deutschen V1 wurden 900 Arbeitsstunden, einer V2 sogar 4000 benötigt. Die Herstellungszeit für neue amerikanische Geschosse liegt ungefähr in der Mitte dieser beiden Zahlen, soll jedoch durch Massenproduktion mit modernen Hilfsmitteln stark herabgesetzt werden.

Nach diesen technisch-materiellen Grundlagen richtet sich der taktische Einsatz der SSM. Um die hohen Kosten zu rechtfertigen, müssen SSM-Ziele von großer Wichtigkeit sein und in ihrer Ausdehnung ungefähr mit dem Streubereich der Geschosse übereinstimmen. Für große Distanzen (40—200 km) kommen in Frage: Starke Truppenkonzentrationen, Hauptquartiere, Materialdepots, kriegstechnische Anlagen, Häfen und Küstenkommandos. In den kleinen Distanzbereich (bis 40 km) fallen folgende Ziele: Fortifikationen, Brücken, Massierungen von Truppen und motorisierten Verbänden. Angriffe in die Tiefe des Feindgebietes können sich gegen Kommunikationen richten, mit dem Zwecke, das Schlachtfeld gegen hinten zu isolieren.

Wichtig für erfolgreichen Einsatz der SSM ist ein genauer Zielbeobachtungsdienst, der sich auf alle modernen Mittel, wie optische Geräte, Radar usw., stützen kann. Die Ziele müssen entdeckt und möglichst genau lokalisiert werden. Das Schießen selbst läßt sich ohne Beobachtung durchführen, hingegen ist eine Schadenanalyse der getroffenen Objekte wünschenswert. Parson glaubt, daß die SSM zur photographischen Luftaufklärung und, mit Radargeräten versehen, zur Lokalisation feind-

licher Waffenstellungen sehr geeignet ist.

Im Hinblick auf die Feuerleitung und die zu erzielende Wirkung kommt für die SSM nur Massengefeuer in Frage. Zur Koordination des Feuers werden die Werferstellungen in Einheiten von Abteilungsgröße zusammengefaßt. Es erhebt sich die Frage, auf welcher Verbandsstufe die SSM-Einheiten eingesetzt werden sollen. Parson schlägt vor, jedem Armeekorps eine leichte SSM-Abteilung zuzuteilen, während die schweren Abteilungen dem Armeekommandanten zu unterstellen sind.

Diese Verteilung wird natürlich nicht starr gehalten. Wenn nötig, werden Abteilungen zusammengefaßt und einer Armeegruppe unterstellt oder an tiefere Kommandostellen delegiert. Der Verfasser erwähnt als Beispiel den Fluß-Übersetzungsversuch einer feindlichen Division, deren Bereitstellung durch zusammengefaßtes SSM-Feuer ohne Warnung in nicht kürzester Zeit mit einem Maximum von Explosivstoffen belegt werden könnte.

Der Einsatz von SSM kommt in jeder Form des Erdkampfes in Frage. Im Angriff unterstützen sie die Hauptstoßkräfte, isolieren das Schlachtfeld und hindern den Gegner, Reserven an entscheidende Stellen zu werfen. Bei einer Zangenbewegung stellt der feindliche Flankenflügel ein lohnendes Ziel dar. SSM sind besonders dort außerordentlich nützlich, wo Geschwindigkeit oder Art der Truppenbewegung den Einsatz normaler Artillerie verunmöglichen.

Ferngesteuerte Geschosse spielen nach Ansicht des Verfassers besonders in der Verteidigung eine ausschlaggebende Rolle. Jedem feindlichen Angriff geht eine Kräftekonzentration voraus, die durch SSM

mit vernichtender Wirkung beschossen werden kann. Werferstellungen dicht hinter der Front erlauben es, jeden Punkt des Frontabschnittes einer normalen Feldarmee mit Feuer zu belegen und anschließende Armeen bis zu einem gewissen Grade zu unterstützen.

Der größte Vorteil der SSM liegt darin, daß mit den gegenwärtig vorhandenen Waffen ihr Defensivfeuer nur mühsam ausgeschaltet werden kann. Die Deutschen waren in der Lage, ihre V-Geschosse so lange zu verschießen, bis die Werferstellungen von den Alliierten besetzt wurden. Diese V-Waffen sind gegenüber den heute gebauten Modellen stark unterlegen, vor allem in bezug auf Geschwindigkeit und Durchschlagskraft. Der Verfasser glaubt, daß SSM-Einsatz das Bild des Schlachtfeldes in mancher Beziehung ändere: Die Fronten werden tiefer. Der Distanzbereich der SSM führt dazu, daß ehemals strategische Ziele zu taktischen werden. Dezentralisationen von Truppen und Material werden noch großzügiger und Massierungen können nur noch rasch und unbeobachtet vor sich gehen. Diese Tatsache stellt erhöhte Anforderungen an die mittlere und untere Führung, die öfters in die Lage versetzt wird, absolut selbständig zu handeln.

Die Kontinuität von Erdkämpfen wird gesteigert, weil die SSM Allwetterwaffen sind und die Erdtruppen von der Luftwaffe unabhängiger machen.

Zum Schluß macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß die SSM genau wie jede andere Waffe von menschlichen Schwächen und Fehlurteilen abhängig ist und darum nur zum Erfolg führt, wenn sie von guten und hart trainierten Leuten bedient wird. (Ge-)

Wie arbeiten Spione und Saboteure?

— Zwei aufschlußreiche Berichte aus schwedischen Quellen.

So arbeitet der Spion

Während und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurden hier in Schweden 430 Personen wegen Spionage und Sabotage verurteilt. Solange angenommen werden kann, daß auch unser Land in einen Krieg einbezogen werde, so lange können wir auch sicher sein, daß fremde Mächte daran ein Interesse haben, unsere Hilfsmittel genau aufzuzeichnen, und so lange müssen wir damit rechnen, daß die wahrscheinlich billigste

Methode, um eine umfassende Zerstörung mit einfachen Mitteln zu erreichen — nämlich Spionage, gefolgt von Sabotage —, gegen uns angewendet wird.

Was so ein Spion alles wissen will, geht hervor aus folgenden Fragen, die ein ausländischer Staatsangehöriger während des Krieges beantwortet zu haben wünschte. Es handelte sich um eine schwedische Industrie.

1. Wie heißt die Fabrik (vollständiger Name und Adresse)?

2. Wie ist die Fabrik gelegen (besondere Kennzeichen)?

3. Plan der Fabrik

4. Erzeugnisse:

a) Was wird hergestellt?

b) Weitere Erzeugnisse verschiedener Art?

c) Qualität?

d) Wer sind die Abnehmer?

e) Gibt es dort militärische Spezialisten?

5. Rohstoffe und Größe der Lager:

a) Woher sind die Rohstoffe?

- b) Wie hoch ist der monatliche Verbrauch?
 c) Qualität?
6. Zahl der Arbeiter und Angestellten:
 a) Sind darunter ausländische Spezialisten?
 b) Was für Spezialisten: Militär oder Zivilisten? Welcher Nation gehören sie an?
7. Was für Energie wird für den Betrieb verwendet? Besteht eine eigene Kraftanlage?
8. Wie groß sind die einlaufenden Bestellungen?
 a) Wird in 2 oder 3 Schichten gearbeitet?
 b) Welches ist die Leistungsfähigkeit jeder Schicht?
 c) Wird der ganze Maschinenpark beansprucht?
9. Produktion während der Kriegszeit:
 a) Wieviel wird hergestellt? (Berechnungen)
 b) Wozu dienen die Kriegserzeugnisse?
 c) Bestehen Erweiterungsmöglichkeiten? Sind Maschinen in Reserve?
 d) Für wessen Rechnung soll produziert werden?
10. Was für Verbindungs- und Verkehrsmittel bestehen?
11. Was für Anordnungen sind für den Fall von Luftangriffen getroffen?

12. Zeichnungen, Photographien, graphische Darstellungen, Skizzen, andere Belegstücke, die das Unternehmen betreffen.

So arbeitet der Saboteur

Jeder, der in irgendeiner Weise in technischen Bereichen zu tun hat, weiß, daß es Tausende von Möglichkeiten wirkungsvoller Sabotage gibt.

Der Saboteur hat alle Erfolgsaussichten auf seiner Seite. Ein vollkommener Sabotageakt hinterläßt keine Spuren; er sieht aus wie ein gewöhnlicher Unglücksfall. Der Saboteur ist besonders ausgebildet und kennt die empfindlichen Stellen. Seine Hilfsmittel beruhen auf einfachen chemischen und physikalischen Gesetzen und vernichten sich in der Regel selbst in dem Augenblick, da sie ihr Werk verrichten.

«Der empfindlichste Teil eines Transformators ist der Oelbehälter der Zylinder. Es soll daher danach getrachtet werden, solche Behälter zu zerstören, denn wenn die Oelzufuhr eines Transformators nicht funktioniert, fängt er Feuer. Durch eine leicht passierbare Oeffnung gelangst du zum Behälter, wo du eine Ladung von ein bis zwei Kilo anbringst. Diese reicht aus, um den ganzen Transformator zu vernichten.»

Auf diese Anleitung stieß man vor einiger Zeit in den USA. Sie befand sich in einer Sardinienbüchse zusammen mit andern Drucksachen, die ganz harmlose Ueberschriften trugen, wie z. B. «Fußballregeln» u. a. Erst

eine genauere Untersuchung zeigte den wirklichen Inhalt der Schriften.

Mit was für Sabotagemethoden zu rechnen ist, zeigt ein Merkblatt, welches das Verteidigungsdepartement der USA den amerikanischen Industrien zugestellt hat. Es erwähnt folgendes:

1. Beschädigung von Gebäuden und Einrichtungen durch Sprengstoff, Brandstiftung, Schleifmittel, Chemikalien, oder durch Einführen von Fremdkörpern in Maschinen und andere Einrichtungen.

2. Schädigung der Elektrizitätsversorgung, des Verkehrs- und des Nachrichtennetzes, der Wasserversorgung usw., wobei der Saboteur bereits vorhandene Mängel ausnützt, um jeden Verdacht zu vermeiden.

3. Beschädigung von Meß-, Prüf- und andern Präzisionsgeräten.

4. Aenderungen an Blaukopien, Formeln und Arbeitsmodellen.

5. Verunreinigung des Wassers und der Lebensmittel, Beschädigung des Ventilationssystems und anderer Sicherheitsvorrichtungen.

6. Herbeiführen von Umständen, die für die Belegschaft schädlich sind.

7. Schadenstiftung in Rohstofflagern.

8. Schaffung von Mangel an Arbeitskräften, beispielsweise durch Anstiftung zu Streik, Unruhen, Widersetzlichkeit, durch Verursachen von Verzögerungen in der Arbeit, durch Hervorrufen von Furcht und Arbeitsunterbrüchen mittels falschen Alarms. Bearbeitet von -th.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Bornholm, Ende September 1952.

Innerhalb von zwei Wochen wird diese stille Klippeninsel, die gleichsam als Wächter im Eingang zur Ostsee liegt, öfters als ihren Bewohnern lieb ist, in das Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt werden, bildet sie doch ein wichtiges Objekt der bis heute größten Atlantikpaktmanöver, über die ich bereits in meinem letzten Bericht aus Oslo melden konnte. Die Insel, die auf einer Fläche von 585 km² 48 000 Menschen beherbergt, deren weitester Abstand von der Nord- nach der Südspitze 40 km beträgt, die von sehr guten Verkehrsverbindungen

durchzogen ist, deren eine, rund um Bornholm führende Straße 105 km mißt, liegt heute in friedlicher Abgeschiedenheit als Ferienparadies der Dänen in der weiten Ostsee. Aus Kopenhagen ist sie auf dem Seeweg von 180 km in acht Stunden erreichbar; auf komfortablen und mit bequemen Schlafgelegenheiten ausgerüsteten Schiffen, die jede Nacht nach beiden Richtungen verkehren. Täglich besteht auch in jeder Richtung eine zweifache Flugverbindung, welche die Strecke Bornholm—Kopenhagen in 45 Minuten überbrückt.

Bornholm, das auf eine alte und bewegte Geschichte zurücksieht, wo-

von eine seltene Häufung von Zeugen aus vorchristlicher Zeit bis in unsere Tage kündigt, wurde am 15. Mai 1945 von den Russen besetzt, die in der Hauptstadt der Insel, in Rønne, an Land gingen, das ganz unnötigerweise von der russischen Luftwaffe am 7. und 8. Mai heftig bombardiert worden war. Neben den schweren Schäden, die heute fast ganz behoben sind, wurden auch die Luftschutzkeller ausgebaut, die in den Grünanlagen der 13 000 Einwohner zählenden Stadt hübsch und zweckmäßig getarnt sind. Bornholm ist sich auch in den Nachkriegsjahren seiner exponierten und strategisch

Schweiz. Militär-Radfahrermeisterschaften

Bei Olten wurde die 7. Schweizer Militärradmeisterschaft im Mannschaftsfahren ausgetragen, die im Gegensatz zum Vorjahre nach der Karte gefahren wurde. Die Uebung schloß neben dem eigentlichen Radrennen auch noch verschiedene andere Uebungen in sich, so Distanzschätzen,

Schießen, Handgranatenwerfen und Orientierungsaufgaben. Alle diese Aufgaben löste die Sektion Solothurn vorbildlich, erhielt 23 von 28 möglichen Zeitgut-Minuten und sicherte sich den Sieg.

- ① Rdf. Kp. I/7 kurz vor dem Ziel. Lt. Marro Paul hilft einem Patr. in der letzten Steigung